

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

## Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

*Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

### Erläuterungsbericht Realisierungsteil

#### Entwurfsleitende Idee

Ziel der Sanierung des Eingangsgebäudes ist es, den ursprünglichen Charakter von 1958 so weit wie möglich zu erhalten. Anbauten nach 1958, wie der Hofanbau zur Werkstatt und der östliche Anbau der Kundenzentrale an den Garagentrakt, werden entfernt. Der neue Entwurf sieht einen unterirdischen Anbau vor, der punktuell mit dem Verwaltungsbau (Schausammlung 1) sowie dem Garagenkomplex (Schaumagazin) verbunden wird. Ein wesentliches Element des Entwurfs ist es, die Durchfahrt baulich frei zu halten und diese weiterhin so zu nutzen wie einst vorgesehen. Eine Sichtachse vom Vorplatz zum Quartier bleibt weiterhin bestehen und das Gebäudeensemble, bestehend aus Verwaltungsgebäude sowie Garagenkomplex, behält den Charakter eines Eingangsgebäudes zum neu geschaffenen Quartier.

**Hochbauliches Konzept:** Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Das ehemalige Verwaltungsgebäude wird zum neuen Eingangsgebäude und Schaumagazin sowie Schausammlung 1 umgenutzt. Der ehemalige Vorraum, die Kasse, der Verkaufsraum sowie der Warteraum im Erdgeschoss behalten ihren architektonischen Ausdruck durch die Umnutzung als Eingangshalle und Shop. Die White Cubes der Künstlerräume sind als Raum-in-Raum-Module mit allen notwendigen Installationen für die Ausstellung der Kunstwerke ausgestattet. Dezentral verteilte Glasfugen dienen der Orientierung und sind Teil des Rundgangs. Sie bieten die notwendige technische Erschließung des Zwischenraums zwischen den White Cubes und der Außenhülle. Spannende Ausblicke und Blickbeziehungen auf das Quartier und die Nachbarschaft werden geschaffen. Die Bestandsfenster sollen mit Lichtinstallationen mittels Fenstervitrinen neu in Szene gesetzt werden und damit den Charakter eines "Alt trifft Neu" die neue Nutzung des ehemaligen Verwaltungsbaus betonen. Der Garagenkomplex wird als Ausstellungsort mit Café neu inszeniert. Der Ausstellungsbereich wird zentral im Flachbau positioniert. Im östlichen Bereich sind die Kinder-Malwerkstatt und die Bibliothek zu finden. Die Bodenaussparungen der ehemaligen Hebebühnenanlagen und die Gruben im Schmierbereich werden verglast und als historische Fenster/Bodenvitrinen ausgebildet.

**Innenarchitektonisches Konzept:** Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Der Besucher erhält vom Neubau aus durch das begehbare Glasdach eine neue Perspektive auf den Altbau. Der begrünte Lichthof bringt zusätzliches Licht und Luft in den Verbindungsbau. Der Verbindungsbau ist der Ausgangspunkt des Rundgangs. Die gesamte Back-of-House des Gebäudes sowie die Sanitärräume und die Garderobe sind über den Verbindungsbau erschlossen. Rundgang und räumliche Dramaturgie: Nach dem Kauf der Eintrittskarte begeben sich die Besuchenden über den Aufzug oder Treppenanlage in das Untergeschoss und das Forum direkt vor dem Grünen Hof, dem Treffpunkt und Ausgangspunkt der Führung. Zunächst fahren die Besuchenden mit dem Aufzug in das 4. Obergeschoss der Schausammlung 1. Von dort führt der Rundgang durch alle Geschosse nach unten und über den Verbindungsweg zum Ausstellungsbereich und zum Café des Schaumagazins im ehemaligen Garagenkomplex. Der gesamte Rundgang ist wettergeschützt und barrierefrei.

**Freiraumplanerisches Konzept:** Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Der Vorplatz leitet die Besucher unmittelbar zum Haupteingang des Schaumagazins. Die Großzügigkeit des Platzes und sein industrieller Charakter werden erhalten. Der ursprüngliche Platzbelag aus Schlackesteinen wird aufgenommen, gereinigt und wieder eingebaut. Eine kreisförmige Platzintarsie mit Sitzkante aus Betonfertigteilen bietet einen schattigen Rückzugsort unter Bäumen. Der naturnahe, gestaffelte Vegetationsaufbau mit Strauch- und Baumschicht erzeugt ein dichtes, grünes Volumen auf dem Platz. Drei Sitzstufen vermitteln zur erhöhten Gartenebene im Osten und Westen. Hochstämmige Bäume säumen links und rechts den Vorplatz und spenden Schatten. Auf dem östlichen Platz sind Stellplätze für ca. 200 Fahrräder mit Ladestationen unter Bäumen angeordnet.

**Denkmalgeschützter Bestand:** Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Die Außenhülle des Gebäudes wird fachgerecht saniert. Die Fenster und Türen in der Fassade des Verwaltungsgebäudes sowie die Fenster und Tore des Garagenkomplexes werden in Profil und Materialität originalgetreu erneuert und in höchstmöglicher energetischer Qualität ausgeführt. Durch die Vollverglasung des gesamten Garagenkomplexes wird eine optimale Transparenz von innen nach außen erreicht.

**Wirtschaftlichkeit:** Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Die Baukosten sind nach BKI Museumsbau Mindesteinheitspreis berechnet.

**Realisierbarkeit:** Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Das Projekt ist aus planungs- und bauordnungsrechtlicher Sicht genehmigungsfähig.

**Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude:** Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Ziel des Entwurfs ist der ressourcenschonende, größtmögliche Erhalt der Substanz und des Erscheinungsbilds der Gebäude. Die Bestandsschale wird als Außenbauteil saniert bzw. originalgetreu wiederhergestellt. Die Nutzbarkeit und energetische Optimierung wird durch neue Innenschalen nach dem Kastenfensterprinzip (Garagenfassaden) oder dem Haus-in-Haus-Prinzip (ehem. Verwaltungsbau) hergestellt. Abzubrechende Bauteile (Aufbeton, Sohlen etc.) werden vor Ort als Beimischung wiederverwendet. Dämmmaßnahmen werden vorwiegend mit nachwachsenden Rohstoffen und Einblasdämmung aus Recycling hergestellt. Durch die Bauteilaktivierung, solaraktive Fassaden und thermische Pufferzonen wird der Umfang von Dämmmaßnahmen minimiert.

**Qualität des Gebäudeenergiekonzepts:** in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Die museale Umwidmung des Komplexes bietet die Möglichkeit, eine Optimierung der Hüllflächen bei größtmöglichem Erhalt der Substanz durchzuführen. Dabei werden die Dächer durch Ersatz der Aufbetonschichten mit nachwachsender Dämmung ertüchtigt, die Fassaden der Hallen werden wiederhergestellt und erhalten eine Innenschale nach Kastenfensterprinzip. In den Schauateliers wird hinter der Bestandsfassade eine solaraktive Innenschale nach dem Haus-in-Haus-Prinzip ergänzt. Sohlen werden ausgetauscht und erhalten eine Flächenheizung. Die Baugrube für den Neubau wird mittels bauteilaktivierten Bohrpfählen hergestellt und mit einer Sohle als Wärmespeicher ausgeführt. So können Abwärme aus der sommerlichen Kühlung gespeichert, Erdwärme genutzt und zugleich ein Wärmepuffer für den Neubau erzeugt werden. Der sommerliche Wärmeschutz erfolgt über Verschattung, Nachtauskühlung und die Zirkulationskühlung der Bauteilaktivierung aus dem Wärmepuffer im Erdreich. Beheizung und TWW erfolgen durch zwei Wärmepumpen (Luft/Wasser – Sole/Wasser) in Kaskaden zum quelltemperaturoptimierten Betrieb. Die bilanzielle Deckung des Energiebedarfs von vorauss. 50 MWh für Heizung und 46 MWh für Hausstrom ist durch PV-Folien in der Dachabdichtung zu ca. 105% gegeben (Energie-Plus-Standard erreichbar).

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**